

ihnen in der Mitte parallelseitig. Seitlich bis fast zum ersten Fünftel fast parallelseitig, von ebenda nach vorn kurz abgestutzt, abgeschrägt. Die Hinterwinkel sind spitzig. Die Flügeldecken sind bis fast zur Mitte parallelseitig, an der Basis sehr stark, runzlig punktiert, diese Punktur wird aber immer feiner und sie verschwindet auf der Apikalhälfte fast vollständig. Die Unterseite ist schwarz, glänzend, bleiglänzend, Abdomen beiderseits mit einer schmalen länglichen Haarbinde, stark zugespitzt. Prosternum ist ungerandet, mit einer breiten behaarten Mittelrinne. Die Füße sind schwärzlich, die Schenkel sind wenig verdickt, die Fußsohlen sind gelb.

Die Halsschildstruktur dieser Art, ebenso wie die Färbung, Gestalt usw. sind recht charakteristisch. Besonders die dichte, auffällige Behaarung des Halsschildes ist auffällig.

In meiner Sammlung.

## Die Histeriden der Gerning'schen Insektensammlung im Naturhistorischen Museum zu Wiesbaden.

(Ein Beitrag zur Geschichte der Entomologie.)

Von H. Bickhardt.

(31. Beitrag zur Kenntnis der Histeriden.)

Meinen Kriegsaufenthalt in Wiesbaden, wo ich beim Ersatzbataillon meines Regiments seit längerer Zeit tätig bin, habe ich dazu benutzt, die Käfer des Naturhistorischen Museums, insbesondere die Histeriden, zu studieren. Dank der Freundlichkeit des Custos, Herrn Ed. Lampe, stand mir zu diesem Zwecke eins der zoologischen Arbeitszimmer des Museums und dessen verhältnismäßig reiche Bibliothek zur Verfügung.

Wohl die wenigsten Entomologen wissen, welche historisch interessanten Sammlungen das Wiesbadener Museum birgt. Mich veranlaßt die für die Zeit ihrer Begründung und Aufstellung recht reichhaltige Histeridenabteilung der Gerningschen Sammlung dazu, zunächst einiges über die Geschichte dieser Sammlung bekannt zu geben und dann die Histeriden selbst kurz zu besprechen. Ich folge im ersten Teil meiner Ausführungen dabei einer den meisten Entomologen wahrscheinlich unbekanntem Publikation des verstorbenen Wiesbadener Lepidoptero-  
logen Dr. Arnold Pagenstecher<sup>1)</sup>.

\* \* \*

Einen eingehenden und sorgsamen Bericht über diese vielleicht älteste deutsche Insektensammlung verdanken wir dem früheren

<sup>1)</sup> Dr. A. Pagenstecher, Die Gerningsche Insektensammlung im Naturhistorischen Museum in Wiesbaden. Jahrb. d. Nassau. Vereins f. Naturk., Wiesb., 63, 1910.

Direktor des Altertumsmuseums, Oberschulrat Dr. Karl Schwartz<sup>1)</sup> in Wiesbaden.

Begründer der Sammlung war der Herzoglich Gothaische Hofrat, Bankier und spätere Rentner in Frankfurt a. M., Johann Christian Gerning, der am 8. Dezember 1745 in Frankfurt geboren wurde. Gerning besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, widmete sich dann der „Handlung“, zeigte aber schon von früher Jugend an große Vorliebe für Naturwissenschaften. Schon als neunjähriger Knabe fing er Schmetterlinge im Frankfurter Wald. Erwachsen, begnügte er sich nicht mehr mit dem, was er selbst erbeuten konnte, sondern sandte Reisende aus, um fremdländische Gattungen dieser Tiere zu kaufen und einzutauschen, und unterhielt — was für die damalige Zeit mit unendlichen Schwierigkeiten verbunden war — Verbindungen mit Frankreich, Holland, England, ja selbst mit Ost- und Westindien, zur Vermehrung seiner Sammlungen. Nach einer Sammelzeit von 48 Jahren war es ihm gelungen, mit einem Kostenaufwand, den Kirchner, der Geschichtsschreiber der Stadt Frankfurt, auf mehr als 50 000 Gulden anschlägt, seine Sammlung auf 50—60 000 Exemplare zu bringen. Sehr zur Freude des alten Gerning trat sein Sohn in die Fußtapfen des Vaters. Ihm war, wie Heyden<sup>2)</sup> bemerkt, der Sinn für das Sammeln als schönes Erbe zuteil geworden.

Weitere biographische Notizen und Nachrichten über den berühmten Entomologen Gerning finden sich in einer Reihe von Veröffentlichungen<sup>3)</sup>, von denen ich einige unten anführe, deren Mehrzahl indessen, außer der Bibliotheca Entomologica von Dr. Hagen, den Entomologen wohl unbekannt sein wird.

Gerning sen. starb in Frankfurt a. M. am 15. März 1802.

Der Sohn, Joh. Isaac Gerning, wurde am 14. November 1767 in Frankfurt geboren. Er bezog nach dem Besuch des Gymnasiums seiner Vaterstadt die Universität Jena, wo er Rechts- und Staatswissenschaft, Geschichte und Archäologie studierte. Später machte er große Reisen nach Holland, England, Frankreich, lernte 1790 in Frankfurt bei der Kaiserkrönung Leopolds II. den König Ferdinand V. von Neapel kennen und folgte 1794 einer Einladung desselben nach Italien. Er blieb dort einige Jahre und vertrat das Königreich Neapel bei dem Kongreß zu Rastatt 1799. Im Jahre darauf kehrte er nach Frankfurt

<sup>1)</sup> Dr. R. Schwartz, Beiträge zur Geschichte des nassauischen Altertumsvereins und biographische Mitteilungen über dessen Gründung und Förderer. Annalen d. Vereins für Nassau. Altertumskunde u. Geschichtsforschung, 1871, III, p. 109—185.

<sup>2)</sup> Dr. Heyden, Galerie berühmter und merkwürdiger Frankfurter, p. 404.

<sup>3)</sup> Dr. J. H. Faber, Beschreibung von Frankfurt, 1788, I, p. 358ff.

Belli-Gontard, Leben in Frankfurt, 1850, IX, p. 80.

Dr. Gwinner, Kunst und Künstler in Frankfurt.

v. Heyden, Stett. Ent. Ztg. 1855, XVI, p. 45.

G. Koch, Stett. Ent. Ztg. 1862, p. 416.

Dr. Hagen, Bibliotheca Entomologica, 1862, I, p. 276.

zurück und trat in Beziehungen zur landgräflichen Familie in Homburg. 1804 wurde er daselbst zum Geh. Rat ernannt und erhielt vom Kaiser Franz das Reichsadelsdiplom. Gerning unterhielt auch Beziehungen zum Nassauischen Fürstenhause in Biebrich und wurde 1821 zum auswärtigen Direktor des Vereins für Altertumskunde berufen. Die Verhandlungen mit ihm zur Übergabe seiner Sammlungen an den Nassauischen Staat führten nach manchen Schwierigkeiten zu einem günstigen Resultat. Die Mehrzahl der von seinem Vater zusammengebrachten Insekten bildet noch jetzt den Grundstock der entomologischen Sammlung des naturhistorischen Museums in Wiesbaden.

Bereits 1814/15 erwähnt kein geringerer als Goethe<sup>1)</sup> die Gerningsche Sammlung (die neben naturwissenschaftlichen Objekten auch Kunstgegenstände und Altertümer enthielt). Er spricht bei der Schilderung von Wiesbaden und einer daselbst im Entstehen begriffenen Gesellschaft der Freunde der Kunst, der Natur und des Altertums auch von Gerning und meint, dieser möchte wohl zu bewegen sein, seine reichen Sammlungen hierher zu versetzen und damit einen Grund zu legen, worauf die Gunst des Fürsten und die Bereitwilligkeit manches dankbaren Freundes gewiß mit Eifer fortbauen würde.

1842 spricht Thomae<sup>2)</sup> sich über die Gerningsche Sammlung mit folgenden Worten aus: „Sachkundige, die mit dem geschichtlichen Fortgang der Entomologie in Deutschland bekannt sind, wissen, daß unserem Museum das Glück zuteil wurde, die alte, ihrer Zeit berühmte Käfer- und Schmetterlingsammlung des weil. Geh. Rates von Gerning noch zur Lebzeit des Besitzers von demselben zum Geschenk zu erhalten. Diese alte, meist gut konservierte Sammlung bildete die erste Grundlage der entomologischen Abteilung unseres Museums und noch jetzt hat deshalb unsere Schmetterlings- und Käfersammlung manche Exemplare aus dieser reichen Kollektion aufzuweisen, die einst von Ochsenheimer, Fabricius, Ernst und Engramelle und anderen alten Autoren zum ersten Male abgebildet und beschrieben wurden.“

1847 sagt Stricker<sup>3)</sup>: „Berühmt waren ferner die Gerningsche Vögel-, Schmetterlings- und Käfersammlung, welche aus mehr als 700 Vögeln, 50 Rahmen mit Schmetterlingen und 206 Rahmen anderer Insekten bestand.“

1856 sagt der Frankfurter Entomologe G. Koch<sup>4)</sup> bei Erwähnung der Lepidopterologie in Frankfurt a. M.: „Aus dem vorigen Jahrhundert haben wir namentlich Joh. Chr. Gerning zu erwähnen. Wir wissen,

<sup>1)</sup> Goethe, Sämtliche Werke, Ausgabe in 15 Bänden, Stuttgart 1872, S. 174 (Kunstschätze am Rhein, Main und Neckar).

<sup>2)</sup> Thomae, Geschichte des Vereins f. Naturk. im Herzogtum Nassau in Wiesbaden, 1842, p. 43.

<sup>3)</sup> Stricker, Geschichte der Heilkunde und der verwandten Wissenschaften in Frankfurt (Main), 1847, p. 107.

<sup>4)</sup> G. Koch, Die Schmetterlinge des südwestlichen Deutschlands. Cassel 1856. Vorrede.

daß die weltberühmte, umfassende Sammlung dieses Mannes von Ernst fast ausschließlich, von Cramer und Esper wenigstens teilweise benutzt worden ist“ usw.

1862 erwähnt Hagen<sup>1)</sup> eine Besprechung der Gerningschen Schmetterlinge von Quérard und führt sieben von Gerning in den Jahren 1780 und 1781 verfaßte Abhandlungen über Schmetterlinge auf, die, außerordentlich selten, in der Bibliothek von Heydens (jetzt Bibliothek der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft) sich befinden.

J. I. von Gerning hat seine Sammlung mehrfach zu verhandeln gesucht, vielleicht auch Teile derselben bei günstiger Gelegenheit veräußert, wie aus hinterbliebenem Briefwechsel hervorzugehen scheint. Da er den Wert seiner Sammlungen übertrieben hoch ansah (er hielt sie für über 100 000 Reichstaler wert), so legte er zunächst der Erwerbung durch den Nassauischen Staat große, fast unüberwindliche Schwierigkeiten in den Weg. Schließlich kam doch 1829 eine Übereinkunft zustande, wonach Gerning dem Staate die Sammlung als volles Eigentum abtrat, wogegen ihm aus der Staatskasse eine lebenslängliche Rente von 2000 Gulden zugesichert wurde. Da er bereits 1837 in Frankfurt a. M. starb, so bezog er nur etwas über acht Jahre die überwiesene Leibrente.

Die dem Verein für Naturkunde alsbald (1829) übergebene Gerningsche Sammlung befindet sich noch heute in einem vorzüglichen Erhaltungszustande. Dies ist vor allem darauf zurückzuführen, daß jedes einzelne Insekt — bei den Käfern und anderen kleineren Insekten jede Insektenart — in wohlverschlossenen Glaskästchen mit beigegebenem Quecksilbertropfen aufbewahrt worden sind. Eine Reihe dieser Insekten ist wohl seit 150 Jahren nunmehr in der Sammlung, ohne daß irgendein Verfall — abgesehen von der Wirkung des Grünspans der Nadeln bei manchem fettreichen Insektenkörper — ersichtlich wäre. Die Bestimmung der Käfer scheint, wenn ich aus der Bezeichnung der vorhandenen Histeriden auf die übrigen Coleopteren verallgemeinernde Schlüsse ziehen darf, für die damalige Zeit recht sorgfältig gewesen zu sein. Leider fehlen Fundortangaben, wie ja auch noch lange Jahre später üblich, fast vollständig. Der Zettel mit dem Artnamen ist jedesmal in das Glaskästchen hineingeklebt.

Offenbar hat die Determination der vorhandenen Histeriden nicht viel später als 1817 stattgefunden; da wohl die 1811 erschienene Monographie von Paykull<sup>2)</sup>, nicht aber die von Leach<sup>3)</sup> 1817 geschaffenen neuen Gattungen *Platysoma*, *Dendrophilus*, *Onthophilus*, *Abraeus* berücksichtigt worden sind.

<sup>1)</sup> H. Hagen, Bibliotheca Entomologica, 1862, p. 176.

<sup>2)</sup> Paykull, Monographia Histeroidum, 1811.

<sup>3)</sup> Leach, Zoological Miscellany, 1814—1817.

Ich komme nun zu einer Aufzählung der vorhandenen Histeriden der Gerningschen Sammlung, wobei ich an erster Stelle die Gerningschen Namen (gesperrt) und dahinter die jetzt gültigen oder — bei falscher Determination — die richtigen Namen anführe.

### Europäer.

- Hololepta plana* = *Hololepta plana* Fuessly.  
*Hister striatus* = *Onthophilus striatus* Forst.  
*H. globulus* = *Abraeus globosus* Hoffm.  
*H. minutus* = *Acritus minutus* Hbst. (1 Ex.) und *Acritus nigricornis* Hoffm. (1 Ex.).
- \**H. unipunctatus* = *Saprinus semipunctatus* F.  
*H. semipunctatus* = *Saprinus semistriatus* Scriba.  
*H. nitidulus* = *Saprinus semistriatus* Scriba.  
*H. aeneus* = *Saprinus aeneus* F. (1 Ex.) und *S. politus* Brahm (1 Ex.).
- H. conjungens* = *Saprinus aeneus* F.  
*H. metallicus* = *Hypocaccus rugifrons* Payk.  
*H. rotundatus* = *Gnathoncus rotundatus* Kug.  
*H. punctatus* = *Gnathoncus* var. *punctulatus* Thoms.  
\**H. piceus* = *Myrmetes piceus* Payk. (Düsseldorf).  
*H. picipes* = *Paromalus flavicornis* Hbst.  
*H. frontalis* = *Platysoma frontale* Payk.  
*Hololepta depressa* = *Platysoma compressum* Hbst.  
*Hister oblongus* = *Platysoma (Cylistosoma) oblongum* F.  
*H. inaequalis* = *Pachylister inaequalis* Ol.  
*H. lunatus* = *Hister 4-maculatus* a. *reniformis* Ol.  
\**H. lunatus* = *Hister 4-maculatus* a. *reniformis* Ol.  
*H. sinuatus* = *Hister 4-maculatus* a. *sinuatus* Thunbg. (1 Ex.)  
und *Hister uncinatus* Ill. (1 Ex.).
- H. unicolor* = *Hister unicolor* L.  
*H. cadaverinus* = *Hister cadaverinus* Hoffm. (1 Ex.) und  
*H. striola* Sahlbg. (1 Ex.).
- H. 4-maculatus* = *Hister 4-notatus* Scriba.  
*H. fimetarius* = *Hister (Paralister) bipustulatus* Schrank.  
*H. stercorarius* = *Hister (Paralister) stercorarius* Hoffm. (1 Ex.)  
und *H. (P.) neglectus* Germ.
- H. purpurascens* = *Hister (Paralister) purpurascens* Hbst.  
*H. carbonarius* = *Hister (Paralister) ventralis* Mars.  
*H. bi-sept-striatus* = *Hister (Paralister) carbonarius* Ill.  
*H. 12-striatus* = *Hister (Paralister) purpurascens* var. *Christophi*  
Reitt.
- H. bimaculatus* = *Hister (Peranus) bimaculatus* L.  
*H. quadratus* = *Hetaerius ferrugineus* Ol.

### Exoten.

\**Hololepta* = *Hololepta laevigata* Guér. (ohne Fundort)<sup>1)</sup>.

\**Oxysternus maximus* = *Oxysternus maximus* L. (ohne Fundort)<sup>2)</sup>.

\**Hister distorsus* Ill. = *Hister memnonius* Er. (Abessin. Rüppell).

*H. tropicus* = *Hister memnonius* Er. (Ägypt.)<sup>3)</sup>.

\**H. interruptus* Beau. = *Hister merdarius* Hoffm. (Bd. Mons, Nordamerika)<sup>4)</sup>.

1 Stück ohne Zettel = *Hister fossor* Er. (ohne Fundort)<sup>5)</sup>.

Anmerkung: Die mit einem \* vor dem Namen gekennzeichneten Arten sind erst nachträglich — in anderer Handschrift — bestimmt worden. Dies ist auch daraus zu erkennen, daß die darunter befindliche Gattung *Oxysternus* erst 1834 von Erichson aufgestellt worden ist.

## Das Ei von *Chrysomela aurichalcea* Mannh. var. *asclepiadis* Vill.

Von R. Kleine (Stettin).

(Mit 1 Textabbildung.)

In der ersten Hälfte des September 1916 sandte mir Herr Dr. Enslin (Fürth)<sup>6)</sup> ganz unerwartet zur Unterstützung meiner Studien über die Gattung *Chrysomela* die obengenannte Art vom Jura. Das Tier ist selten und kommt an *Asclepias vincetoxicum* vor, einer Pflanze, die bei uns zu den isolierten gehört, da sie keinen Verwandten in unseren Gebieten besitzt. Glücklicherweise konnte ich bei Stettin einige Fundstellen dieser Pflanze und so konnte ich meine Studien beginnen. Die Ergebnisse der Standpflanzenforschungen werde ich später, wenn noch mehr Material vorliegt, bekanntgeben. Heute will ich mich nur mit dem Ei und seiner Entwicklung befassen.

Im September pflegen die meisten *Chrysomela*-Arten mit der Entwicklung fertig zu sein. Wenigstens gibt's um diese Zeit keine Kopula mehr. Alle hierhergehörigen Arten, die ich bisher untersuchte, überwintern als Imagines, erscheinen, sobald die Temperatur es zuläßt und Futter vorhanden ist, im Frühjahr als Jungkäfer und setzen sobald als möglich ihre Brut ab. Jedenfalls ist im September bei den von mir daraufhin beobachteten Käfern schon der Jungkäfer da, der

1) Aus Indien (Java).

2) Aus Westindien (Guyana).

3) Aus Ober-Ägypten (Nubien).

4) *H. merdarius* Hoffm. kommt auch in Nordamerika vor.

5) Aus Westafrika (Senegambien).

6) Es ist mir eine angenehme Pflicht, Herrn Dr. Enslin für seine Liebenswürdigkeit herzlichst zu danken, um so mehr als er mir auch noch weiteres Material zugesagt hat.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Blätter](#)

Jahr/Year: 1917

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s): Bickhardt Heinrich

Artikel/Article: [Die Histeriden der Gerning'schen Insektensammlung im Naturhistorischen Museum zu Wiesbaden. 256-261](#)